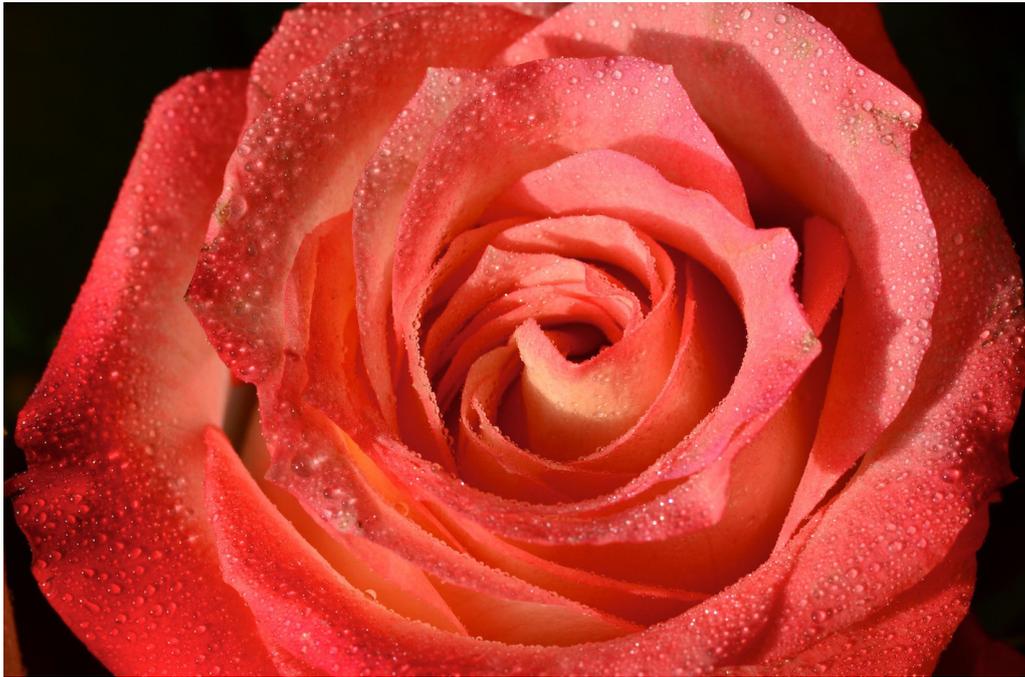


Aus alten AKF Protokollen



Gesichtet von:

Beatrice Hausherr-Julier (BH), Würenlos im 2010 / 2011 / 2012

Caroline Meier-Machen (CM), Schneisingen im 1992
sie hat recherchiert von 1912 - 1935

1

Gruppierungen, die in den Protokollen vorkommen:

Mütterfürsorge / Mütterhilfsverein

Paramentenverein

St. Anna Schwestern

Kath. Hilfsverein für Tbc (gegründet 1916, aufgelöst 1964)

Sektionen mit Sektionsvorstand/-präsidentin

Bezirkspräsidentinnen

Zentralstelle / SKF / Zentralkomitee

Einsiedlertagung

Kantonal-Komitee /AKF

Ammenerziehungsverein / Amtsvormundschaft

Haus- und Krankenpflege

Mädchenschutzverein

Invalidenverein (1938)

Frauenzentrale (Beitritt 1939, Austritt 1977)

STAKA (gegründet 1967)



1912

Frauenbund-Komitee 1. Treffen am 12. April 1912
Gründungsversammlung am 13. Juni 1912

1917

Scheinbar ist in früheren Jahren durch den AKF (wird immer Kath. Frauenbund genannt) das Sanatorium Albula in Davos gegründet worden.

Generalversammlungen werden keine einberufen, sondern Teilversammlungen an verschiedenen Orten abgehalten, da die Frauen nicht „aus allen 4 Winden“ zusammen kommen können. Damals war man nicht so mobil. Die SKF-Zent-

ralpräsidentin, Frl. Crönlein, Basel, hält das Referat und sammelt Geld, was von der AKF- Kassierin vehement kritisiert wird.

Die folgenden Protokolle, bis 1919, sind in alter Deutscher Schrift geschrieben, die ich leider nicht mehr lesen kann. (CM) Ich auch nicht! (BH)

Protokoll 30. März 1917

„4.: Von Frau Direktor Gmür in Aarau, wird dem kath. Frauenbund ein gebrauchter, aber sehr gut erhaltener Hektograph geschenkt und vom Kantonalvorstand herzlich verdankt.“

Protokoll 28. September 1917

„6.: 400 Paar Socken vom „Soldatenwohl“ sind bereits vergeben, weitere 500 Paar von der Militärdirektion stehen in Aussicht. Bei der 2. Verteilung sollen Zuzgen und Zeiningen angefragt werden und dann hauptsächlich die Städte, weil da der Verdienst gegenwärtig nötiger ist. Der Preis pro Paar wird auf 75 cts. festgesetzt.“

2

1919

In den Bezirken ist eine Bezirkspräsidentin zu wählen, als „Mittelperson“ zwischen Kantonalkomitee und Ortssektionen. Sie werden in den einzelnen Bezirken gewählt und einmal jährlich zur Sitzung ins Kantonalkomitee eingeladen. Statuten werden genehmigt an der GV in Brugg, Rotes Haus.

AKF gründet den Hilfsverein „Albula“. Jahresbeitrag Fr. 1.– pro Person. Jede Sektionspräsidentin übt Kontrolle darüber aus, Mitgliederverzeichnis an AKF. Vorstand des Hilfsvereins: Mitglieder des AKF und ein geistl. Rat (!)

Die Priesterkonferenz bestimmt einen geistlichen Beirat für den AKF.

Der SKF verlangt von der „Section Aargau“ mehr Mitgliederbeiträge, diese sollen von den Sektionen direkt an den SKF bezahlt werden, wogegen der AKF sich natürlich wehrt. Da ein kath. Sanatorium gegründet werde, würde Geld und Kräfte dort eingesetzt. Es wird beschlossen, an der SKF-GV in Zug nicht teilzunehmen und „zwar aus wohlwollenden, bestimmten Gründen“. Dieser Beschluss ist aber von 4 Kantonalkomitee Mitgliedern umgangen worden: Sie besuchten die GV!

1920

Protokoll von der Versammlung vom 21. Januar 1920

„... Das Sanatorium Albula in Davos ist zu klein. Es sollte daher zum Kaufe eines grossen Sanatoriums geschritten werden. Jeder Kanton hätte ungefähr Fr. 15'000.– beizusteuern (an die Anzahlungssumme). Der Aargau als Initiativkanton sammelt hierfür Fr. 20'000.–. Es wird beschlossen jedes Kant. Komitee-Mitglied und jede aarg. Bezirkspräsidentin hat Fr. 1'000.– zu sammeln. Der aarg. Frauenbund haftet für diese Summe. ...“

Der Statuten-Entwurf des SKF liegt vor. Der AKF kann sich nicht damit einverstanden erklären, da die Kant. Verbände zu sehr von der „Zentrale“ abhängig wären. Es wird beschlossen, die Sitzung des Zentralkomitees nicht zu besuchen. An der SKF-GV in Einsiedeln sollen verschiedene kämpferische Anträge gestellt werden. Der AKF denkt dabei auch für die anderen Kant. Verbände mit. Diese Anträge haben auch „wider Erwarten guten Erfolg“. Die Einsiedler-GV „muss wegen einer angeblichen Vieh-Seuche auf Mai 1921 verschoben werden“ und die Statuten werden nochmals beraten.

Protokoll der Versammlung vom 11. August 1920

„... 1. Die Beschlussfassung über die Statuten ist zu verschieben. 2. Das Stimmrecht an der Versammlung ist nur den Vertretungen der lokalen und den Vereinssektionen zu erteilen, da die zu Recht bestehenden Statuten keine Einzelmitglieder anerkennen. - Ferner beauftragt das Kantonalkomitee den leitenden Ausschuss z.H. der Delegiertenversammlung: 1. Es soll Bericht erstatten, wie es sich mit den zentral organisierten Verbänden verhält, warum von Einzelnen ein Anschluss nicht erfolgt ist. 2. Wie weit die Kant. Organisation gediehen ist. 3. Wie die verschiedenen Kommissionen bis jetzt ausgebaut sind und gearbeitet haben und in solchen Beziehung sie zu den Kant. Vorständen und allen zentral organisierten Vereinen zugestellt werden. - Es wird der Antrag gestellt den Frauenbund Zürich anzufragen, warum er nicht an die Zentrale angeschlossen sei.“

Das Stimmrecht der Einzelmitglieder in den SKF Statuten wird abgelehnt und die Anordnung, dass die Basis ihre Mitgliederbeiträge direkt an die SKF Zentralkasse bezahlen soll, ebenfalls. Auch über den Versand einer Referentinnenliste wird gestritten.

Für die Haushaltskurse wird eine Wanderküche, samt Kücheninventar für Fr. 233.-, angeschafft. Rednerinnenkurse werden durchgeführt.

1921

Das Sanatorium Splendid wird durch den Sanatoriumverein Sanitas erworben. Der Aargau soll Fr. 26'000.- bezahlen. Alle Bezirkspräsidentinnen und Sektionspräsidentinnen sammeln wie verrückt. Vorerst wird das Albula vom Verein Sanitas gemietet.

Protokoll vom 1. März 1921

„... Der Sanatorium Verein Sanitas wird das Sanatorium Splendid käuflich erwerben. Dasselbe bietet Platz für 66 Personen und wird ungefähr am 15. April eröffnet. Neuem Beschluss zufolge verpflichtet sich der Aargau im Ganzen Fr. 26'000.- für das Sanatorium Splendid zu sammeln. ...“

„Leide Vorkommnisse an der Zentralkomitee-Sitzung“. Die Referentinnenliste der Zentrale entpuppt sich als unbrauchbar. Der Aargau erstellt selbst eine „prächtige“ eigene.

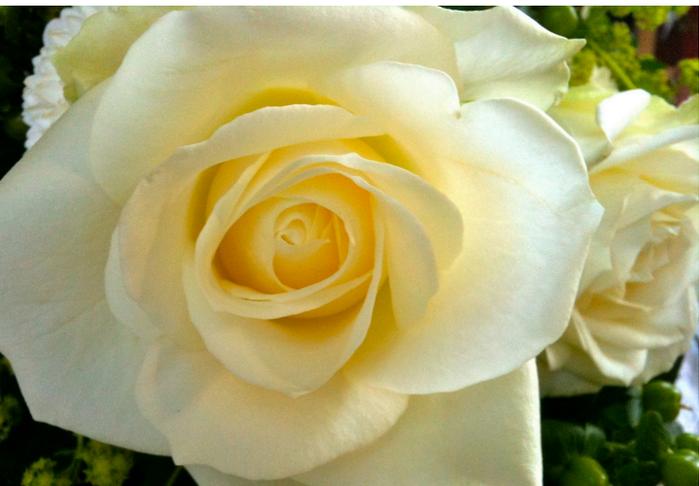
Wieder wendet sich der SKF, entgegen seiner Statuten, direkt an die Sektionen.

GV in Brugg: Frau Gmür tritt aus gesundheitlichen Gründen als Kantonalpräsidentin zurück, bleibt aber als Vizepräsidentin im Vorstand. An ihre Stelle tritt Frau Anna Winistörfer, die eigentliche Gründerin des AKF. Der Jahresbeitrag beträgt Fr. -.50, davon gehen Fr. -.20 an den SKF. 40 AKF Einzelmitglieder werden gewonnen.

Protokoll vom 7. September 1921

Trakt. 2: „Kassenangelegenheiten, Frl. Kassierin macht uns mit dem Stand unserer Kasse bekannt. Einnahmen pro 1920, Fr. 1'409.90 / Ausgaben Fr. 987.50 Vermögensstand am 15.1.1921 incl. Bestand vom Vorjahr Fr. 2373.28.“





Der AKF gründet ein kant. Kath. Jugendamt mit einer Sekretärin und steuert Fr. 500.– bei. Aufgabe: Berufsberatung für weibl. Jugend.

... Unser Wanderherd samt Inventar befindet sich bis zu anderartlichem Gebrauch in Hägglingen. Der Ankauf von unbedingt nötigem Küchengerätschaft wird genehmigt.

An der GV vom 9.10.1921 waren ca. 400 Frauen von allen Teilen des Aargaus anwesend und der H. Hr. Pater Rufin hielt ein Referat über die Anforderungen, die die gewalttätige Zeit an die Frauen stellt. Es sind dies Kinderschutz, Mädchenschutz, Schutz der Frau und Mutter und der Kampf gegen die Unsittlichkeiten.

Es werden Kurse für arbeitslose Frauen angeboten, subventioniert von Bund, Kantonen und Gemeinden. Zusammenarbeit teilweise mit dem Gemeinnützigen Frauenverein.

1922

Die hauswirtschaftliche Kommission setzt die Bestimmungen zur Notstandskursen (Wanderküche und Rezepte) und der Nähkurse fest.

Protokoll vom 8.11.1922

„... 2. Aktion zur Bekämpfung der unsittlichen Mode und Kinos.“

Eigentlicher Kauf des Splendid, nun Sanitas genannt. AG Fr. 26'000.–, ZH Fr. 25'000.–, SG Fr. 31'000.–, UW Fr. 10'000.–, TG Fr. 10'000.– und Krankenkasse Konkordia Fr. 25'000.–.

4

Die Sektionen haben denselben Beitrag zu entrichten, wie sie an Mitgliederbeiträgen erheben. A fonds perdu.

1923

Da die Krankenkasse Konkordia und die christlich soziale Krankenkasse Spannungen untereinander haben, beteiligte sich am Sanatorium Sanitas nur die Konkordia. Der Vorstand der christlich-sozialen Krankenkasse glaubt nun, seine Mitglieder können nicht zu gleichen Bedingungen wie die Hilfsvereinmitglieder im Sanatorium Sanitas Aufnahme finden und beschweren sich deswegen. Es wurde mit der christlich-sozialen Krankenkasse ein Abkommen getroffen und somit haben sie das Sanatorium Albula gemietet.

Protokoll vom 28.9.1923

„... 1. Kampf gegen die unsittliche Kleidermode. Die Frauenbundzentrale (heute SKF) sandte an alle Sektionen Flugblätter zur Verteilung, betitelt „Richtlinien für die Mode“. Es wird die Anregung gemacht, die Ortsvereine zu versammeln und ihnen ans Herz zu legen, gegen die Modetorheiten vorzugehen. Beschlossen wird Folgendes: Die Delegiertenversammlung gibt ihrem Bedauern Ausdruck über die alle Kreise erfassenden Modetorheiten. Gestützt auf religiöse Grundsätze, das Sittlichkeitsgefühl, gesundheitliche und Sparsamkeitsrücksichten verpflichten sich die Mitglieder des aarg. Kath. Frauenbund diese Modetorheiten energisch von der Hand zu weisen und durch ihr eigenes Beispiel einer gutanständigen, geschmackvollen Kleidung Eingang zu verschaffen und namentlich auch auf unsere weibl. Jugend einen dahingehenden Einfluss auszuüben. Als Richtlinien gelten die von unserer hochw. Geistlichkeit schon oft betonten. - der Kantonal-Vorstand wird beauftragt zu beraten wie die Konfektionsgeschäfte, die Redaktionen der Modezeitungen beeinflusst werden können, die Wahrung der guten Sitte in Schaufenster und Illustrationen zu beachten. Unsere Frauen sind zu ermuntern ihre Einkäufe nur in solchen Geschäften zu machen, welche diesen Forderungen gerecht werden. ...“

Der AKF ersucht die Paramentenvereinigungen sich zu Vereinen zusammen zu schließen und bietet für Leiterinnen 1 - 2 Wochen Kurse an. In dem behandelt wird: Reinigung und Flickern der Paramente, Übertragung gut erhaltenen Strickereien auf neue Stoffe verschiedene Techniken an Hand des von den Teilnehmerinnen mitzubringenden Arbeitsmaterials.

Protokoll 5.12.1923

„... Frage 2 Die Bezirkspräsidentinnen sollen ihren Sektionen mitteilen, dass sie es dem Kantonal-Vorstande anzeigen sollen, wenn Klagen wegen Missbräuchen auf öffentlichen Badeplätzen nicht Gehör finden. Der Vorstand wird bei der Justizdirektion vorstellig werden oder sonst Mittel und Wege zur Behebung des Übels suchen. ...“

„... 8. Auf eine Bitte der Schwester Oberin des „Sanitas“ wird beschlossen, dass jedes Vorstandsmitglied den bedürftigen aarg. Patienten im Sanatorium Sanitas ein kleines Weihnachtspäckli schicke.“

1924

Sanatorium-Hilfsvereine werden in fast allen Sektionen gegründet.

Durchführung einer grossen kantonalen Tombola und einer Schülersparwoche zugunsten eines Mütterheims, das zusammen mit anderen Kantonalverbänden gekauft werden soll.

Anschaffung einer Schreibmaschine.

Protokoll vom 17.7.1924

„Da die Aktuarin nicht an der Sitzung war, fällt das Protokoll aus.“

Beschluss, Bezirksversammlung abzuhalten, Teilnehmerinnenzahl: 150 Diaspora, 228 Bremgarten, 230 Muri, 196 Laufenburg und Rheinfelden, am wenigsten in Zurzach.

Kantonalpräsidentin, Fr. Anna Winistörfer, Lehrerin, wird in den SKF gewählt (leitender Ausschuss)

Gründung einer AKF-Kommission gegen Schundkino.

Tombola Ertrag: Fr. 8'017.85, Kinder(Schüler)Sparwoche: Fr. 1'518.91, Beiträge der Industriellen: Fr. 510.–. 30 % davon werden an den SKF abgetreten, sowie auch die Beiträge der Industriellen. Die Kantonalkasse erhält Total: Fr. 7'131.41

1925

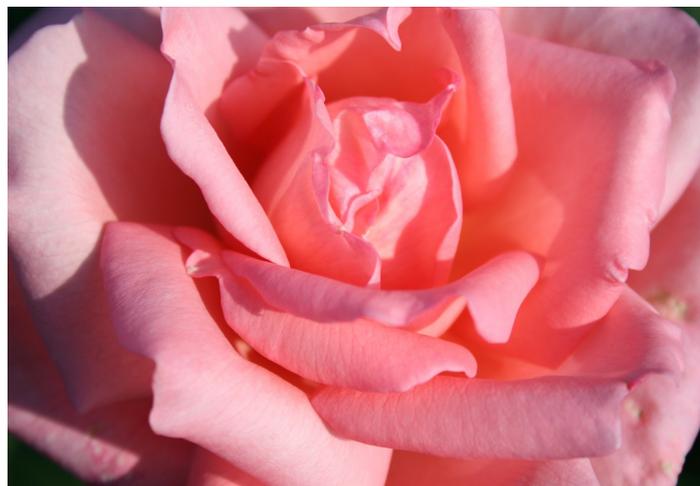
Mitglieder Bestand: 73 Sektionen, Einnahmen in Verbandskasse: Fr. 5'703.14. Jede Sektion muss dem Kantonalkomitee einen Jahresbericht einsenden.

Durchführung einer Jungendtagung. Diese Tagung soll die Teilnehmerinnen mit dem FB bekannt machen und sie zu reger Mithilfe anspornen. In geschlossenen Reihen sollen die jungen Leute auftreten gegen all die herrschende Unsitte unserer Zeit. d.h. Mode, Kino, Badeanstalten, etc.

Durchführung eines neuen Paramentenkurses in 2 Teilen (4 und 8 Arbeitstage) Kost und Logis Fr. 5.–. Die Kursleiterinnen werden durch den FB bezahlt. Teilnehmerinnen: 26.

Durchführung von 9 hauswirtschaftlichen Kursen (staatl. subventioniert).

Die KP bittet an der GV die Versammlung für unser Vereinsorgan DIE KATHOLISCHE SCHWEIZERIN doch Propaganda zu machen.





1926

Jede Sektion mit mehr als 100 Mitgliedern zahlt an den SKF Fr. 10.– Jahresbeitrag.

Der SKF und die Kantonalverbände und alle Frauenvereine gelangen mit einer Eingabe an den Bundesrat, eine amtliche Vorzensur der Kinofilme durch Pädagogen und sozial arbeitenden Frauen zu bewilligen.

GV SKF in Baden. Der AKF darf nur bei der Menüwahl mitbestimmen (Fr. 3.50 ohne Trinkgeld)

Eingabe betreffend Revision des aarg. Schulgesetzes.

Frau „Nat.Rat“ Wyrsch wird Bezirkspräsidentin. (Seit seiner Gründung im Kantonalkomitee)

Es wird beschlossen, den AKF Jahresbericht drucken zu lassen (!)

Die Kantonal-Präsidentin bekommt den Auftrag, die Geschichte des SKF zum 25 (20) jährigen Bestehen zu schreiben. (Der SKF sei 1906 gegründet worden!)

Mitarbeit bei der Planung der SAFFA (Frauenarbeitsausstellung in Bern 1928). Der AKF stellt in der SAFFA auf dem Gebiet der Sozialen Arbeit aus (die praktischen und theoretischen Lehrmittel der hauswirtschaftlichen Kurse und der Wanderherd)

Protokoll vom 9.12.1926

„... Der Vorschlag, der Aargau könnte zur Unterbringung der Ausstellung ein eigenes Häuschen bauen, wurde, weil zu kostspielig und unpraktisch, abgelehnt. Die Frage, ob die Ausstellung mit oder ohne Alkohol durchgeführt werden sollte, löste wie schon an der Sitzung der grossen Ausstellungskommission lebhaftes Diskussion aus. Es standen sich natürlich zwei Meinungen gegenüber. Diese Frage ist noch nicht abgeklärt. ...“

1927

Protokoll vom 19.1.1927

„... Kinofrage: Frau Anna Winistörfer (KP) erhielt das Protokoll der Polizeidirektorenkonferenz zur Einsicht. ...In der Kinofrage herrschte aber sehr geteilte Meinung. Die Eingabe des Frauenbundes bezüglich Kino ist nirgends im Protokoll erwähnt. Frau Winistörfer wird persönlich mit Herr Stalder sprechen. ...“

Die Kantonalpräsidentin (KP) feiert am 29.3.1927 ihren 75. Geburtstag.

Die Kantonalverbände erhalten durch den SKF ihren Anteil an der Bundesfeierspende für erholungsbedürftige Mütter. Es werden pro Gesuch nie mehr als Fr. 100.– ausbezahlt. Der AKF wird auch durch den Alkoholzentel subventioniert.

Die meisten Kantonalkomitee Mitglieder sind selber Referentinnen bei den durchgeführten Kursen über Erziehung, Berufswahl, Familie.

Es werden viele Vorträge von Ärzten über die Gesundheit abgehalten. Kampf und Heilung der Tuberkulose.

Immer wieder werden Eingaben wegen des unanständigen Badebetriebes an den Regierungsrat gemacht.

Protokoll vom 3.6.1927

„... Herr Pfarrer von Spreitenbach beschwert sich wegen dem höchst unanständigen BADELEBEN am Egelsee. Schon letztes Jahr wurden an zuständiger Stelle Klage eingereicht, aber leider verspätet. Herr Landammann Stalder soll hiervon nochmals Mitteilung gemacht werden. ...“

Noch immer werden Hilfsvereinsmitglieder gesucht.

Die GV AKF wird anlässlich des Katholikentages in Muri stattfinden. 800 Programme werden gedruckt.

Immer wieder werden vom Kantonal-Komitee gegen SKF Beschlüsse und Bevormundung rebelliert.

Die Vorbereitung für die SAFFA erfordert sehr viel Zeit und Geld.

Protokoll vom 21.10.1927

„... Die Generalversammlung anlässlich des Katholikentages in Muri kann nicht als gelungen bezeichnet werden, einerseits war das schlechte Wetter schuld und andern teils fehlte es an Organisation. An der Frauenversammlung in der Klosterkirche war das Referat zufolge herrschender Unruhe und schlechte Platzierung des Referenten schwer verständlich, auch unterblieb der so notwendige Einzug für die SAFFA Unkosten des aargauischen Frauenbundes. Die Jungfrauentagung in der Pfarrkirche nahm einen geordneten Verlauf. ...“

Der Hilfsverein für Lungenkranke bezahlt scheinbar an alle Sanatorien Patienten-Beiträge (nicht nur Sanitas). Haben vielleicht nichts mehr mit Sanitas zu tun. Die Hilfsvereine erhalten z.T. Gemeindebeiträge. Ehrenamtliche Fürsorgerinnen werden angestellt. Diese HV sind kantonal und katholisch im Gegensatz zu der Liga gegen die Tuberkulose.

Der AKF beschließt die Anschaffung einer Samariterkiste für die häusliche Krankenpflege.

1928

Das Mütterheim des SKF (Hof Gersau) wird eröffnet. Preis Fr. 90'000.–. Der AKF beteiligt sich an den Kosten.

Der SKF bietet Kondolenzkarten an. Der AKF erwirbt für jedes Mitglied 10 Karten, die sie an die Mitglieder verkaufen wollen.

Immer und immer wieder wird gesammelt für verschiedene karitative Zwecke.

Seit 1918 beteiligt sich der AKF an der Amtsvormundschaft. 31 Frauen haben sich als Vormünderinnen gemeldet, nur 6 davon haben ein solches Amt erhalten.

Die Kantonalpräsidentin verfasst einen Bericht über den AKF seit seiner Gründung (im Auftrag des SKF).

Für die KATHOLISCHE SCHWEIZERIN wird eine Reisende angestellt, die pro Abo eine Entschädigung, Reisevergütung und Fr. 10.– pro Tag erhält.

Das Sanitas wird in keinem Protokoll erwähnt. Scheinbar besteht keine Verbindung mehr mit diesem Verein. Das Darlehen ist also doch als fonds perdu anzusehen oder als Geschenk an den Verein Sanitas.

Der SKF hat große Geldsorgen. Beiträge der Sektionen werden erhöht. Sektionen mit weniger als 100 Mitgliedern bezahlen Fr. 5.– die anderen Fr. 10.– Jahresbeitrag direkt an den SKF.

Es herrscht ein dauernder Kampf mit der Pro Juventute um Beiträge für die Sektionen. Man hätte gerne in jedem Bezirkskomitee dieser Organisation eine katholische Vertretung.





1929

Im AKF Kantonalkomitee entsteht die Idee der Haus- und Krankenpflege! Sie wird auch sofort in die Tat umgesetzt, nach langem Suchen Familienhelferinnen angestellt und ein entsprechendes Reglement aufgestellt. Die Hauspflegerin erhält Fr. 3.- pro Tag. Bedürftigen Müttern, die zur Erholung gehen, werden die Kosten durch die Mütterkasse zurückerstattet.

Angeborene Kurse in den 20er und 30er Jahren: Nähkurs, Kochkurs (mit dem Wanderherd), Kinderpflegekurs, Paramentenkurs, Exerzitienkurs, Bügel- und Waschkurs, landwirtschaftliche Kurse.

Protokoll vom 27. August 1929

„... Es wird beschlossen, dass nach jedem Kochkurs ein Mitglied der hauswirtschaftlichen Kommission sich von der richtigen Instandhaltung des Wanderherdes persönlich überzeugen müsse. Der Herd ist nach jedem Kurs einzufetten, ist etwas beschädigt, wird Busse bezahlt. Jeder Sektion, die den Wanderherd benützt, wird ein Herd-Reglement zugestellt.“

Für die KATHOLISCHE SCHWEIZERIN wurde im Aargau 200 neu Abonnentinnen geworben. Benziger stellt Probenummern zur Verfügung.

Reise- und Verpflegungsspesen für Sitzungen werden sowohl dem Kantonalkomitee wie den Mitgliedern der verschiedenen Kommissionen von der Kantonalkasse übernommen.

8 Nach 5 Jahre ohne GV wird nun eine im Roten Haus in Brugg durchgeführt. Programm: 11.30 Uhr DV (35 Teilnehmerinnen), 14 Uhr GV (300 Teilnehmerinnen) Referent Pfr. von Streng: „Die Frau im Kampf um die Sittlichkeit des Volkes“. Jahresbericht: Die hauptsächlichsten Leistungen des AKF sind: Sammlung und Unterstützung erholungsbedürftiger Mütter, Beitrag ans Mütterheim Gersau, steter Ausbau des Hilfsvereins, Ausstellung des Wandermaterials an der SAFFA, Durchführung von Paramenten-, hauswirtschaftlichen und Kinderpflegekursen, Abhaltung von Exerzitien.

Der Aarg. Landfrauenverband (Bäuerinnenvereinigung) wird gegründet. Der AKF mischt wacker mit, sieht ihn aber als Konkurrenz an. Immer wieder wird bei schwierigen Angelegenheiten um H. h. geistl. Rat gebeten, die Angelegenheit an der nächsten Priesterkonferenz zur Sprache zu bringen und uns dann mit der Stellung des Klerus zu dieser Vereinigung bekannt zu machen.

1930

18 Vorträge in verschiedenen Sektionen werden zur Abstimmung über die Alkoholvorlage gehalten.

Protokoll vom 23. April 1930

Opferwoche für arme Mütter. „Die Opferwoche sollte von allen Sektionen wieder durchgeführt werden. Die nötige Anzahl „Geldretterlein“ können bei der Kassierin bezogen werden. 30 % des Erlöses gehen an des Mütterheim Hof Gersau, 20 % gehören den Sektionen und 50 % der Kant. Kasse für erholungsbedürftige Mütter.“

Bei der Bemühung eines Staatsbeitrags für den Hilfsverein stellt man fest:... Der konfessionelle Charakter unseres Vereins scheint in Aarau ein Stein des Anstosses zu sein.

In hartem Kampf ohne Erfolg wird versucht, staatliche Subventionen für den Hilfsverein zu erhalten.

An der DV im November erscheinen 500 Frauen. Die Rechnungsberichte betreffen Frauenbundskasse, Mütterkasse und Hilfsvereinskasse.

1931

Einige Sektionen gründen Kindergärten. Die Hauspflege funktioniert gut, jedoch herrscht Personalmangel. Das Referat an der GV: Die Frau als Schutzengel in der heutigen Not, gehalten von Pfr. Schönenberger, Wettingen. Die Industrialisierung lockt die Mädchen gleich nach der Schule in die Fabrik, so dass sie der Haushaltung entfremdet werden. Eine echte Sorge! Sie würden schlechte Hausfrauen und trügen oft die Schuld am Familienelend, meint der Referent. Auch bekämen sie aus eigener Schuld Tbc wegen der leichten, unanständigen Mode!

1932

Die KATHOLISCHE SCHWEIZERIN befriedigt nicht. „Es sind zu viele Predigten darin und zu wenig Unterhaltung.“

20 Jahre AKF Jubiläumsfeier (er wird zu dieser Zeit noch immer Aargauischer Frauenbund genannt). GV in Baden.

1933

Die AFZ (Aargauische Frauenzentrale) wünscht, dass sich ihr, alle aargauischen Frauenverbände anschließen würden. Der AKF ist eine geschlossene selbständige Organisation und wird sich der Zentrale nicht anschließen. Eine lose Zusammenarbeit wird befürwortet. Das Problem der Arbeitslosigkeit wird immer grösser und betrifft viele Frauen. Von der Frauenbundzentrale gibt es einen Wegbeschreib über Hilfsaktionen für Arbeitslose.

Immer wieder äußern sich Pfarrherren in den Referaten der Bezirkstagungen über die mangelnde hauswirtschaftliche Bildung. Ein Beispiel für die Notwendigkeit der Haushaltslehre sind die verheirateten Fabriklerinnen, welche meistens nichts von Haushaltung verstehen und dadurch in Armut und Elend geraten.

Es ist unglaublich, was alles von diesen Pfarrern von den Frauen gefordert wurde: „... auf sittlichem Gebiet soll sie den heranwachsenden Söhnen Ritterlichkeit und Selbstachtung einprägen. Sie soll ihre Kinder auf schöne Art aufklären, wenn die Zeit dazu gekommen ist. Auf sozialem Gebiet soll sie in der eigenen Familie beginnen, gut kochen, Ordnung halten, Frieden halten in der Familie, den Kindern den Gehorsam einprägen“. Usw.usw. usw. „Sie gibt selber das Beispiel der Genügsamkeit und Entsagung...“

1934

Gründung des Heftes DIE KATHOLISCHE FAMILIE, aus der KATHOLISCHEN SCHWEIZERIN, die als eher akademische Zeitschrift weiter besteht.

Die Gründerin des AKF tritt als Präsidentin aus dem Vorstand aus. Sie ist nun 82 Jahre alt. Auch die Vizepräsidentin Frau Wyrsh tritt zurück. Sie war von 1912 – 1915 Präsidentin gewesen. Sie bleibt aber weiterhin im Vorstand. Neue Präsidentin ist Frau Oberlehrerin Schnüringer, Vizepräsidentin Frau Lehrerin Zehnder. Das Abschiedsgeschenk, das sich die zurücktretende Präsidentin wünscht: ein fahrbarer Krankenstuhl. Ein Detail: Sowohl Präsidentin, so wie Vizepräsidentin werden vom Vorstand gewählt.





Im September stirbt Frau Winistörfer, die Gründerin des AKF.

Erstmals erscheint eine Referentin an der GV: Frl. Dr. Borsinger, im neuen hochmodernen Casino Bremgarten.

1935

An den Schulen ist das Mädchenturnen eingeführt worden und wird von Lehrern erteilt. Hr. Pfarrer meint, wenn der Mädchenturnunterricht von einem Lehrer und nicht von einer Lehrerin erteilt werde, gehe mehr Sittlichkeit zugrunde als durch ausgelassene Mode. Der Strafanstaltsdirektor sagt, die

Lehrersittlichkeit-Delikte hätten sich seit Einführung des Mädchenturnens vervielfacht.

Durch das Einführen des neuen Lehrgesetz ist der obligatorische Hauswirtschaftsunterricht für Mädchen in weite Ferne gerückt. Zusammen mit der Frauenzentrale schafft der AKF sich beim Regierungsrat Gehör, damit der Unterricht im Aargau obligatorisch wird.

Der AKF tritt dem Arbeitsgemeinschaft-Komitee bei. Es werden Beiträge an hauswirtschaftliche Kreisschulen gespendet.

Es wird gegen anstößige Werbung protestiert. Gegenstand ist ein Plakat in den Bahnhöfen. Ebenfalls gegen stark skandalöse Badezustände am Egelsee. Die Frau Präsidentin geht sich selber orientieren, nachdem der AKF die Polizei eingeschaltet hat.

G. Turnheer, Aktuarin seit 1919 tritt zurück. Als Nachfolgerin wird an der Vorstandssitzung Frau Hinden, Stein, gewählt.

10

1936

Protokoll vom 26. August 1936

„... Hierauf kommt die Blindenfürsorge zur Sprache. Frau Dr. Schönbrunn, Aarau macht grosse Anstrengungen, einen aarg. Blindenverein ins Leben zu rufen. Der gute Zweck eines solchen Vereins ist nicht zu bezweifeln. Da aber die bestehenden Vereine Mühe haben, ihren Mitgliederbestand zu wahren, verzichtet der Frauenbund als solcher sich daran zu beteiligen. ...“

1937

Der Vorstoss vom AKF, dass Lehrer und nicht Lehrerinnen das Mädchenschulturnen leiten, ist vom Kanton an die Schulpflegen zur Behandlung weiter geleitet worden.

Die Beratung über den obligatorischen Hauswirtschaftsunterricht wird dank den Frauen wieder aufgenommen.

Zum 25. Jubiläum vom SKF und AKF wird eine 2-tägige Wahlfahrt nach Einsiedeln festgelegt.

Das Rote Kreuz organisiert eine freie Mithilfe für Epidemie- oder Militärspitäler. Die Frauenvereine sollen dafür besorgt sein, dass Notbetten, Bettwäsche, Wolldecken und Leibwäsche für die Patienten zur Verfügung gestellt werden.

Protokoll von der Generalversammlung 1937

Frau Dr. Maria Häseli aus Zürich hielt einen bannenden Vortrag über: 25 Jahre Laienapostolat des aarg. Kath. Frauenbundes. Nachdem der schweiz. Frauenbund am 20. Mai 1912 seine erste Delegiertenversammlung abgehalten und Pius X ihm 14 Tage vorher gesegnet, war der Aargau am 13. Juni darauf schon als erster startbereit. Domherr Meyer und Frau

Winistörfer hatten bereits ein Arbeitsprogramm ausgearbeitet, dass die Priesterkonferenz genehmigte. ...

...Warum ist der Frauenbund gegründet worden? Was erreicht eine Einzelne? Ein ganzes Heer von guten Kämpferinnen ist notwendig, um etwas zu erreichen. ...

1938

Im Aargau werden immer mehr Bäuerinnenvereine gegründet und der AKF beschliesst dem nicht entgegen zu wirken, sondern mit ihnen zusammen zu arbeiten.

Protokoll der Delegiertenversammlung So. 1. Mai 1938

... Was ist der Frauenbund, was will er und was tut er?

Der Frauenbund ist der Zusammenschluss der kath. Frauenvereine, aller die etwas wollen, aller, die in der kath. Aktion mitwirken wollen. Nur im Zusammenschluss erreichen wir etwas, können wir uns für kath. Belange einsetzen. Durch die Arbeitsgemeinschaft mit anderen Frauenorganisationen wurde schon Grosses geleistet (Saffa, 1. Augustversammlung, Eingaben bei Gesetzentwürfen, Familienschutz, Hausdienst etc.) Jedes Glied des FB ist mitverantwortlich für das Geschehen des Bundes. Jedes Mitglied soll die Kath. Schweizerin studieren und aus ihren Anregungen schöpfen.

Drei Gebiete sind es, in denen der FB sich hauptsächlich betätigt:

1. Hebung der Familie im Geistigen und Wirtschaft. Beziehung: Elternzeitschrift kath. Familie, Müttererholungsheim, Weihnachtsaktion.
2. Hebung der allgemeinen und beruflichen Bildung der Frau: kath. Schweizerin, soziale Frauenschule, Kurse und Tagungen.
3. Förderung und Vertiefung des kath. Glaubenslebens: Exerzitien, Kurse, relig. Lehrschriften

Die Aufgaben des KFB hat so zugenommen, dass eine Ausdehnung in die Breite und Tiefe geboten war. Er ist Repräsentant der kath. Aktion. Die kath. Aktion ist Leben nach den Geboten Gottes, ist Apostolat der Gläubiger, die der Kirche Helferdienste leisten. In der Zeit des 1. Christentums war kath. Aktion am lebendigsten. Die Form wurde von den hochw. Bischöfen festgelegt und wir sind gehalten, diesen zu gehorchen. Die Kirche soll uns gerüstet finden, wenn sie uns braucht.

Die von den Bischöfen angeregten Aufgaben will der FB verwirklichen 1. durch nationale religiöse Erziehung unserer weiblichen Jugend Vorbild sein 2. durch zentrale Initiative anderer Organisationen zu fördern, alles Bestehende zu regerem Leben ermuntern, 3. im engen Anschluss an die Hierarchie deren Ziele verwirklichen helfen.

Diese Aufgaben sollen in die neuen Statuten. Jedes Mitglied soll 20 Cent für die Zentrale und 30 Cent für die Kantonalkasse entrichten. Diese vielen kleinen Beiträge sollen dem Ausbau der kath. Aktion dienen. ...

Es wird Geld gesammelt für die Landesausstellung, es soll von der kath. Seite her ca. Fr. 25'000.- zusammen kommen. Volksverein und FB haben die Sammlung übernommen, aber die Mehrzahl der Mitglieder will keinen Beitrag zahlen, ist aber dafür, dass die Sektions- und Kantonalkasse einen Beitrag leistet.

Protokoll 31. August 1938

„Die Frauenzentrale in Aarau ladet in einem Schreiben den KFB und den kath. Mädchenschutzverein zum Beitritt ein. Prinzipiell ist man mit dem Beitritt einverstanden, auch die Statuten geben zu keinen Bedenken Anlass, nur die Frage ob der jetzige





Moment geeignet sei, ruft einer lebhaften Diskussion. Frau Präsidentin wird vor der Beitrittserklärung bei Mitgliedern des Vorstandes der Frauenzentrale noch Rücksprache nehmen.“ (1939 werden sie Mitglieder)

1939

In der Kriegszeit fehlt es immer mehr an Männern, darum versucht der FB wieder mehr Mädchen für das Hausdienstjahr zu gewinnen und es werden Anstrengungen gemacht, dass das Hausdienstjahr einer Berufslehre gleich kommt.

Protokoll vom 26. März 1939

„Da die Aufgaben des Roten Kreuzes in dieser Zeit gewaltig gewachsen sind, wurde zu seiner Entlastung zum Frauenhilfsdienst aufgerufen. Neben Krankenpflege und Samariterdiensten soll dieser für Wäscherei, Flickerei und Ergänzung der Wäsche alleinstehender oder mittelloser Soldaten besorgt sein, soll ferner heimkehrenden Auslandsschweizern und ihren Familien die erste Hilfe bringen und um deren Platzierung besorgt sein.“ ... Durch Frau Meier in Aarau, wünscht der Fürsorgechef des Territorialdienstes Kreis 5, eine Vertrauensperson, die in allen Gemeinden Erkundigungen einholen kann, um Missbräuche zu verhüten.

1940

12

Nach wie vor überdeckt der Krieg die Arbeit des FB. Überall muss gespart werden und Spenden werden inzwischen auch an Soldaten verteilt.

Der geistliche Berater, seit Anfang an des FB, Hochwürden Herr Domherr Meyer aus Wohlen, stirbt. Es wird ein neuer geistlicher Berater gesucht und es wird eine Liste mit Infrage kommender Hochwürdigsten Herren zusammengestellt, letztendlich überlassen sie es dem Bischof zu entscheiden.

Protokoll vom 29. August 1940

„Frl. Thurnheer referiert über den Stand des Hilfsvereins. Da die Beiträge stark zurückgingen, müssen die Unterstützungen an Gefährdete, auch Kinder, in Zukunft abgewiesen werden.“

1941

Neuer geistlicher Begleiter Herr Dekan Schmid aus Laufenburg.

Das Sanatorium Sanitas erhebt einen Aufschlag von 10%, es soll auf alle zahlenden Instanzen verteilt werden.

Durch den Anschluss an der Frauenzentrale wirkt der FB politisch mit. Eingabe an die Regierung für das Strafgesetz und das Schulgesetz. (Frauen dürfen ab nun in die Schulbehörde gewählt werden)

Protokoll vom 23. September 1942

„Frau Präsidentin findet, man sollte an größeren Orten versuchen Mütterberatungsstellen einzurichten. Es wird empfohlen, eine gute Kinderpflegerin dazu zu verpflichten, vielleicht in Verbindung mit den örtl. Krankenpflegevereinen.“

Die Hilfsvereinskasse gerät immer mehr in eine prekärere Lage und kann im 2. Halbjahr keine neuen Gesuche mehr berücksichtigen.

1943

Protokoll 13. Januar 1943

„Als letztes wird beschlossen, den Protokollauszug an jedes Vorstandsmitglied zu senden. Man hofft damit eine regere Anteilnahme und vermehrte Arbeitslust zu erzielen.“

Die Schulungskurse des FB sind nach wie vor noch stark geprägt sozialen, religiösen und erzieherischen Werten, da die christlichen Lebensauffassungen und Grundlagen immer mehr am Zerfallen sind. Stärker sollen Bäuerinnen mit diesen Werten geschult werden, es wird gehofft, dass wir nicht in das Gehege der Landfrauen kommen.

Der Wanderherd wird seit der Saffa nicht mehr benutzt und nun wird er für Fr. 100.- an Frau Oberlehrerin Schnüriger verkauft.

1944

Die Kurse für die Bäuerinnen werden rege besucht und auch der Landfrauenverband hat kein Problem damit.

Es wird eine schärfere Filmkontrolle verlangt.

Vom Heft „Familie“ soll min. 1 Exemplar im Sanatorium Sanitas und in der Barmelweid gratis aufgelegt werden, da es dort eine große Anzahl kath. Patientinnen hat.

1945

Für die notleidende Bevölkerung im Departement Metz in Frankreich (Nachkriegszeit) sammeln die Caritas Haushaltssachen und Kleider in Zusammenarbeit mit dem FB. Der KV spendet eine Sakristeikiste und gewährt dazu einen Kredit von Fr. 2000.-

Protokoll vom 24. Januar 1945

„Das Frauenstimmrecht wird in unsern kath. Kreisen meist v.d. Unverheirateten propagiert, der schweiz. Frauenbund hat noch nicht endgültig Stellung dazu bezogen. Es wird getadelt, dass die „Schweizerin“ nur einseitig dafür plädiert ohne Rücksicht darauf, was die meisten Frauen darüber denken. Frl. Michel befürwortet aus eigenem Willen die Motion, das Mitspracherecht scheint ihr der sichere Weg, vieles besser machen zu helfen. Frau Mittler möchte im Gegensatz zu den Kommunisten und Sozialfrauen, die damit nur dem Klassenkampf dienen und sich von Stimmrecht viel für ihre Sache erhoffen, die Frau vor Wahlleidenschaft und Parteiengizänk bewahren, den häuslichen Frieden und die Geborgenheit nach des Tages Mühen für die Söhne und Männer besser wahren. Sie weist auf die Interesselosigkeit der Frauen und Töchter für die Politik, Verfassungskunde hin, wünscht keine Vermännlichung der Frau, kein Zerreißen des häuslichen Lebens, sondern Vertiefung in ihrem großen Arbeitsfeld als Frau und Mutter, als sozial Denkende und Schaffende, die als Vertreterin in Armenpflege, Schulpflege, Vormundschaftsbehörde etc. unendlich größere Dienste leisten könnte als in exponierter politischer Stellung.“ Die Abstimmung ergab das Resultat: „alle Stimmer mit einer Ausnahme sind gegen das Frauenstimmrecht.“

Der FB wird informiert über die Entwicklung und den Ausbau des Sanatorium Sanitas. Platzmangel, Umbauten, Ankäufe, neue Einrichtungen, Geldnöte und überfüllte Räume sind nur einige der Themen, womit sich der Vorstand (vom Sanatorium Sanitas) beschäftigt. Aktuell ist auch ein Ankauf des Hauses St. Georg, dass bisher immer zugemietet wurde.





1946

Es wird über den Zwiespalt in der Frauenwelt gegenüber dem Frauenstimmrecht gesprochen. Die geistl. Hochwürden ist zum großen Teil dagegen, ebenso die führenden Politiker. Der FB bezieht Stellung und möchte Vorträge zum Thema anbieten. Die Abstimmung im FB ergibt nach wie vor: alle sind gegen das Frauenstimmrecht!

Hauptaufgabe vom FB ist nach wie vor im Religiösen, Kulturellen und Sozialen. Somit werden immer noch kath. Kurse durchgeführt für Mädchen/Jungbäuerinnen und Mütter/Bäuerinnen.

1947

Man hat festgestellt, dass die Frauen sich an Jahresversammlungen nicht äußern, darum wird der erste Kurs in Vereinsführung durchgeführt. 50 Frauen nehmen daran teil.

Protokoll vom 20. August 1947

„...Ferner bittet Fr. Dr. Beck, dass der heutigen Bekleidung Beachtung geschenkt werden solle, dass gute Sitte und Anstand gewahrt bleibe.“

1948

Der FB bietet 2 Bräutekurse an. In 2 Wochen werden die Töchter auf die große Aufgabe als Frau und Mutter vorbereitet.

Die Opferwoche nimmt zu ersten Mal weniger ein als im Vorjahr.

14

1949

Seit Kriegsende wird für die Auslandshilfe gesammelt. Die kath. Sozialarbeiterinnen und die Fürsorgeheime im Ausland werden empfohlen.

Mit dem SKF gingen 25 Frauen aus dem Aargau an die Romwallfahrt.

20 Cent beträgt der Mitgliederbeitrag.

Protokoll vom 30. Juni 1949

Wunsch des Bischofs: „Mütter sollten mehr beim Religionsunterricht der Kinder helfen. Das große Buch ist den Müttern eine Hilfe. Wehren wir uns gegen den Sozialstaat durch vermehrte Selbsthilfe.“

Der FB macht immer noch stark Werbung für den Frauenhilfsdienst FHD.

1950

Der Einzelmitgliederbeitrag beim SKF beträgt Fr. 2.-. Die Kantone werben für die Einzelmitgliedschaft, Fr. 1.- geht an den SKF Fr. 1.- geht an den Kantonalverband.

1951

Nach vielen Jahren wird wieder ein Paramentenkurs erwähnt.

Protokoll vom 10. Mai 1951

„Herr hochw. Pfarrer Ming ist der Meinung, dass die Sammlung der kath. Bäuerinnen in unserem Kanton nicht ratsam sei, da die aarg. Landfrauenvereinigung bereits so tiefe Wurzeln geschlagen hat. Allerdings werden in diesen neutralen Landfrauenvereinen oft Darbietungen geboten, die mehr ausgelassen als christlich wirken. Doch sollten unsere Bäuerinnen so zahlreich und intensiv mitmachen, dass das christliche Element immer mehr

guten Einfluss gewinnt. Das Gegengewicht wäre ein guter Pfarrei FB, der die Aufgaben unserer kath. Bäuerinnen in religiösen und kulturellen Hinsicht übernehmen könnte, um das, was den neutralen Vereinen fehlt, zu ersetzen.“

Protokoll vom 23. August 1951

„Der SKF meint, ein Kantonal-Verband wie der unsere sollte ein eigenes Sekretariat haben... Für die Finanzierung eines Sekretariates könnten wir Fr. 1400.- zur Verfügung stellen. Nachdem eine Anfrage bei allen Vorstandsmitgliedern negativ verlief, wurde die Aktuarin gebeten, sich die Angelegenheit zu überlegen und vielleicht probeweise 1 Jahr diese Arbeit zu übernehmen.“

1952

Protokoll vom 3. März 1952

„Papstspende für die Wassergeschädigten in Italien. Groß ist immer noch die Not und Spenden immer willkommen, es ist aber wichtig, dass sie vom hl. Vater erfolgen.“ (Der Papst hat sich persönlich bedankt beim SKF!)

1953

Protokoll vom 12. März 1953

Jahresversammlung. „Die Präsidentin schlägt vor, einmal nur eine Delegiertenversammlung abzuhalten, damit die einzelnen Sektionspräsidentinnen zu Wort kommen und sich aussprechen können.“

1954

Erstmals fanden Witwentagungen in Wohlen und Baden statt.

1955

Vorträge über „Sittlich und modern“ und „Ehefragen und Eltern“ werden abgehalten.

1956

Das 50. Jubiläumsjahr wird nirgends erwähnt.

1957

Die Mitgliederzahl vom Frauenbund sollte erhöht werden.

Protokoll vom 6. Februar 1957

„Unser geistl. Berater H.H. Dekan Schmid macht den Vorschlag, ein Gesuch an die Dekaninnenkonferenz einzureichen, um die hohe Geistlichkeit mehr für unseren Frauenbund zu interessieren und zu erlangen, dass event. von der Kanzel für uns geworben wird.“

1958

Dem Frauenstimmrecht steht man nun nicht mehr ablehnend gegenüber, es werden Aufklärungsvorträge über „die Botschaft des Bundesrates betreffend Einführung des Frauenstimmrechts“ durchgeführt.

Saffa findet statt. Die evangelischen und katholischen Frauen haben gemeinsam ein Raum der religiösen Besinnung geschaffen.

1959

Zu dieser Zeit haben die Ortsvereine dem AKF ihre Statuten zur Genehmigung unterbreitet.





Protokoll vom 24. Juni 1959

6 d) „Der Frauenbund Untersiggenthal hat sich neue Statuten angelegt und unterbreitet sie uns zur Genehmigung.“

1960

Protokoll 3. Februar 1960

2 „H.H. Domherr Schmid hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission als geistlicher Berater eingereicht. Auf Anraten des hochwürdigsten Bischofs sollen wir H.H. Domherr Felix Schmid, Rheinfelden anfragen, der uns sicher eine zustimmende Antwort geben wird.

Frau Hinden glaubte diese Demission nachahmen zu müssen, was unter den Mitgliedern lebhaften Protest auslöste. Zum Glück hat sie unsern aufrichtigen und wohlgemeinten Rat beherzigt und ihre Absichten revidiert; sie versprach uns bis zur GV 1961 zu bleiben und wünscht, dass alle abtretenden Mitglieder für Ersatz besorgt sein sollen.“

3 „Frl. Thurnheer berichtet uns über den Stand der 3 Kassen. Der jährliche Betrag an den Hilfsverein gelangte in letzter Zeit direkt ans Sanitas Davos. Wir werden die Regierung bitten, uns diesen Beitrag wieder zuzustellen. Wir werden an Patienten, die ins Sanitas gehen, unseren Beitrag auf Fr. 4.- pro Tag erhöhen und den Patienten die Reisekosten vergüten. Wir hoffen dadurch, dass sicher wieder mehr Bittsteller für Davos entschließen werden.“

„Wir beschließen ebenfalls, dass einer späteren Präsidentin eine jährliche Entschädigung von Fr. 1'000.- zugesprochen wird, wie es bei der früheren Präsidentin war. Ebenfalls wird unser Zobig an den Sitzungen aus der Vereinskasse bestritten.“

16

An der GV vom 30. März wird der geistliche Begleiter H.H. Domherr Josef Schmid, nach 20 Jahren, verabschiedet. Er war der 2. Geistliche Begleiter seit der Gründung vom AKF. 28 Jahre lang vor ihm war dies H.H. Domherr Meyer aus Wohlen.

Elternschulung, Landfrauentagung, Einkehrtagung ist total im Trend.

Protokoll vom 5. Mai 1960

2. Hilfsverein / „Mutationen in der Sanitas Betriebskommission; Herr Notar Wirth, der ihr seit 1929 angehörte, tritt aus. Herr Knecht von Döttingen, Herr Dr. Suter, Boswil und als Präsident Herr Ing. Amherd. Der Pensionspreis wurde auf Fr. 10.- pro Tag, alles inbegriffen, erhöht. Das Sanitas ist nie voll besetzt. Wir sollen uns bemühen Patienten, die kuren müssen, für Davos zu gewinnen. Auch wollen wir allen Fürsorgerinnen unseren neuen Beitrag, Fr. 4.- bekannt geben. Seinerzeit wurden im Aargau von unserem Frauenbund Fr. 32'000.- gesammelt, später nochmals Fr. 18'000.- sodass wir mit Fr. 50'000.- beteiligt sind.“

1961

Die persönliche Fürsorge und Betreuung für Italiener in kleinen Betrieben fehlt. Wo mehr als 300 Italiener eingesetzt sind, soll eine Fürsorgestelle für einen Missionar geschaffen werden. Der AKF sucht pro Bezirk eine Frau, die vom Missionar beauftragt wird, den Italienern zu helfen.

Die Kant. Präsidentin hielt Vorträge an verschiedenen Priesterversammlungen über Wesen und Ziel des AKF.

1962

An der GV wird ein Referat über den Kommunismus gehalten. Afro-asiatische Studen-

tenhilfe; im Aargau sollten diese Studenten in kath. Familien aufgenommen werden. Der AKF wird im nächsten Jahr vermehrt dafür Propaganda machen.

50 Jahre AKF:

Protokoll vom 26. November 1962

6. 50-Jahres-Feier des Aarg. Frauenbundes

„Sie ist nun festgelegt auf Donnerstag, den 14. März 1963 in Muri. H.H.P. Bernard Wild aus Freiburg hat seinen Lichtbildvortrag zugesagt. Thema: Afrika und Asien unter uns. Um die Generalversammlung kurz zu halten, wird die Präsidentin ihren Jahresbericht dem Kantonalvorstand vorlegen und ihn dann vervielfältigen mit den Einladungen versenden, ebenso den Rechnungsbericht; auch das Protokoll soll kurz gefasst werden. H.H. Domherr Schmid hält die Festpredigt, der hochw. Herr Pfarrer von Muri die hl. Messe. Frau Hinden wird die Liste der einzuladenden Gäste zusammenstellen und an der nächsten Sitzung vorlegen.“

1963

Die Jubiläums-GV fand am 14. März statt. H.H. Domherr Schmetzler verliest im Namen des hochwürdigsten Bischof von St. Gallen ein Schreiben. Er schickt dem AKF Glück- und Segenswünsche und spricht seinen Dank aus.

„Ein besonderer Genuss bereitet uns Frau Weber-Vock mit ihrem Vortrag 50 Jahre Aarg. Kath. Frauenbund, der am 13.6.1912 gegründet wurde. Geleitet vom 1. Geistl. Berater H.H. Domherr Meyer, Wohlen und der Pionierin Frau Anna Winistörfer wurden die Seelsorgen unseres Kantons aufgerufen, durch den Beitritt ihrer weibl. Pfarrvereine diesen Bund zu unterstützen zum Wohl der kath. Frauenwelt des Aargaus. Durch die Schaffung einer kath. Frauenzeitung, die „Kath. Schweizerin“ gewann der Bund vermehrt Einfluss. Als besondere Werke des FB sind zu verzeichnen: bessere Ausbildung der Töchter für die Heimarbeit, Eröffnung des kath. Sanatoriums Sanitas in Davos, Gründung des Hilfsvereins für TB Kranke, Mitarbeit bei der Saffa I, Eingaben zu Gesetzesentwürfen, sittl. religiöse Vertiefung der Mitglieder durch Kurse und Einkehrtage. Frau Weber gedachte aller Kant. Präsidentinnen und allen hochw. geistl. Berater, die durch ihren persönlichen Einsatz und Hingabe zum Gedeihen dieses Bundes beigetragen haben. Meisterhaft verstand es die Referentin in Kürze Werden und Wachsen und Gedeihen des Bundes zu zeichnen und mächtiger Applaus der Festgemeinde war der Dank für ihre große Arbeit.“

An der Sitzung vom 26.9.1963 wird über die Auflösung des Hilfsvereins für TB Patienten gesprochen. Bisher sammelte der Hilfsverein Gelder für die Kurkosten der Patienten in Davos, es wird überlegt, wie das Vermögen anders verwendet werden könnte.

1964

An der Jahresversammlung des AKF und der Jahresversammlung des aarg. Kath. Hilfsvereins für Tbc. Am 12. März 1964 wird nach längerer Diskussion beschlossen den Hilfsverein aufzulösen und über die Fr. 42'242.77 darf der Kantonalvorstand verfügen.

Das Geld wird wie folgt verteilt: 1/3 geht an die Mütterhilfskasse und 2/3 in die Verbandskasse.

Protokoll vom 23. April 1964

3. c) *„Die eidg. Behörden erließen eine Umfrage*





über die Erwachsenenbildung. Es zeigt sich, wie der Frauenbund darin sehr tätig ist. Es besteht die Möglichkeit, für solche Veranstaltungen Subventionen zu erhalten, nur entspricht dies einer Freiheits-einschränkung, da wir dann kontrolliert würden. Bei uns ist ja die Hauptsache die religiöse Erziehung bewahren wollen. Frau Dr. Hinden und Frau Weber sprechen gegen die Subvention aus wegen Kontrolle und Vorschriften.“

Da immer mehr italienische und spanische Gastarbeiter in die Schweiz reisen, wird die Gastarbeiterfürsorge gegründet. Der AKF hat eine Frau in der Studienkommission, die wichtigsten Aufgaben

dieser Kommission ist: religiöse und soziale Betreuung der Gastarbeiter, ihre Freizeitbeschäftigung, juristische Beratung, Horte, Krippen.

Eheberatungskurse, Elternschulungen, Verhütungsvorträge und moderne Erziehungskurse haben die Töchternausbildung im Laufe der Zeit abgelöst. Es wurde nicht konkret geschrieben dann war Schluss, sondern es wurde einfach in den Protokollen nicht mehr erwähnt.

1965

Protokoll vom 4. Februar 1965

7. „Verschiedenes: Da der Demission der Aktuarin vorderhand nicht entsprochen wird, wird ihr insofern Erleichterung verschaffen, dass sie die Matrizen und Vervielfältigungen durch ein Büro besorgen lassen darf.“

Der letzte Eintrag für das Jahr 1965 ist die GV im März und die auch nur halb fertig.

1966

Der AKF wird an einer außerordentlichen DV über das Wahl- und Stimmrecht in kirchlichen Belangen orientiert, dem sie sehr positiv gegenüber stehen. Frau Ender, Präsidentin des AKF formuliert es so; dass sich die Frauen in Beruf und Familie gewohnt seien, Verantwortung zu tragen und dass die katholischen Männer des Aargaus ihnen die Verantwortung in den Fragen der Kirchgemeinde getrost auch anvertrauen dürften. Der AKF wird aber keine Propaganda machen.

1967

Frau Höchli-Zen Ruffinen, aus Baden wird am 14. Juni 1967 in den SKF Vorstand gewählt.

1968

Die STAKA (gegründet von Frau Höchli) nimmt sich dem Stimm- und Wahlrecht der Frau in der Kirche an. Sie übernehmen die Propagandaarbeit. Sie bekommt dafür Fr. 1'000.-.

Protokoll vom 6. Mai 1968

2. f)Vortrag: „Wie kann die bekenntnisverschiedene Ehe christlich gelebt werden?“ Die meisten Anwesenden waren der Ansicht, es sei noch zu früh für solche Vorträge. Die Leute seien noch nicht reif genug dafür und es könnte zu Missverständnissen kommen. So wurde beschlossen dieses Traktandum in 1 – 2 Jahren wieder aufzunehmen.

Der AKF gibt bei der Grafikerin Frau Engensperger ein neues Signet in Auftrag. Es wird jedoch an der nächsten Sitzung davon abgesehen und dafür eine dekorative Schrift mit den Kantonsfarben angestrebt.

1969

An der GV wird der Vorstand erweitert, für schnellere Abwicklungen werden Ausschüsse gebildet. Jedem Ausschuss gehören des Amtes wegen die Präsidentin, ihre Vize, die Kassierin und die Aktuarin an.

1970

Es wird der Vorschlag gemacht, das Muttertagsopfer für die Mütter zu beanspruchen, z.B. 1 Jahr für Hof Gersau, 1 Jahr für Schwarzenberg. Es müsste ein entsprechender Antrag an die Priesterkonferenz oder an den Bischof gestellt werden.

Frau Höchli-Zen Ruffinen, Baden wird Zentralpräsidentin SKF.

Der AKF ist stark einbezogen in den Aufbau und die Gründung des AKOA (Arbeitsgemeinschaft kath. Organisationen Aargau). Ihre Hauptaufgabe ist die Erwachsenenbildung und passende Räumlichkeiten dafür zu suchen. Aus diesem Anlass hat die Landeskirche die Propstei Wislikofen erworben und umgebaut.

Es werden alle Beziehungen die der AKF pflegt, angeschaut (zum kath. Volksverein, zu den Parteien und zur Frauenzentrale) und überall bestimmt, wie die Zusammenarbeit weiterhin aussehen soll.

1971

Der Vorstand muss erweitert werden. Neben jeder Bezirkspräsidentin möchte der AKF noch jeweils eine Vertreterin. Zurzeit umfasst er 26 Frauen.

Damit das Muttertagsopfer von nun an jedes Jahr an für Mütter gebraucht wird, stellt der AKF ein Gesuch an den Bischof. Die Antwort vom Bischof ist: Wir dürfen den Pfarrämtern mitteilen, der Bischof empfehle das Opfer zu unseren Gunsten, befehle es aber nicht.

Das Verhältnis zur Frauenzentrale ist schon seit ein paar Jahren nicht das Beste. Der AKF ist mit seiner Meinung im FZ Vorstand meist in der Minderheit, die Sektionen zahlen Beiträge, obwohl oft keine positiven Resultate erzeugt wurden und die Delegierten, die ihre Zeit und Arbeit in der FZ investieren, werden von der Mehrheit vielmals überstimmt. Also alles in allem, eine unbefriedigte Situation. Die FZ ist nicht bereit mit dem AKF eine befriedigende Lösung zu suchen. Durch die Einführung des Frauenstimmrechts kann sich, ab diesem Jahr, jede Frau politisch engagieren. Vernehmlassungen und andere politische Interessen kann nun jede Frau auch in den Parteien leben. Darum braucht es für den AKF den Zusammenschluss mit der FZ nicht mehr und da beide Verbände noch einem schweiz. Dachverband angehören ist es besser, jeder Verband konzentriert sich auf seine Stärken. Somit macht sich der AKF Gedanken, mit all seinen Sektionen, aus der FZ auszutreten.

Protokoll vom 22. Juni 1971

„Wir beschließen, am 17. August 1971 eine Vorstandssitzung einzuberufen und dazu die Präsidentinnen der AFZ angeschlossenen Sektionen, sowie die Präsidentinnen der kant. Kath. Organisationen zur Beratung einzuladen.

Frau Ender lässt die anwesenden Vorstandsmitglieder abstimmen, ob wir an dieser Versammlung den Austritt aus dem Verein der AFZ vorschlagen wollen. Die Anwesenden sind einstimmig dafür. (17 Personen)“

Es ist ein langer und steiniger Weg bis alle Sektionen überzeugt sind.





Der AKF hat 87 Sektionen und 11'000 Mitglieder. Die Verbandsabgaben sind: AKF Fr. -.50 (sollen im 1972 auf Fr. 1.- erhöht werden) und SKF Fr. -.30.

1973

Es werden Vorbereitungen zu einer Statutenrevision getroffen. Die Revision sei dringend nötig! Für die Einsetzung der neuen Statuten ist eine außerordentliche Delegiertenversammlung vorgesehen.

1974 / 1975

Seit 1967 sind die Protokolle von Maschine geschrieben und nicht mehr so ausführlich.

1976

Die Synode spendet dem AKF Fr. 3'500.- für ihre Arbeit.

17 Frauen gehören dem Vorstand an.

Das Jahresprogramm des AKF besteht nach wie vor aus 5 Tagungen: für alleinstehende Frauen, Präsidentintagung, Bezirkstagungen, Herbsttagung, Einkehrtag sowie 1 Kurs und der GV. Die Tagung für alleinstehende Frauen ist nicht mehr zeitgemäß und soll reorganisiert werden.

Am 28. September wird der Beschluss gefasst, aus der Aargauer Frauenzentrale auszutreten. Die Presse wird darüber informiert.

20 1977

Es kommt zu internen (2 Sektionen) Diskussionen, ob der Kantonalvorstand alleine den Austritt aus der AFZ beschließen konnte. Ein Jurist, der extra für diese Angelegenheit konsultiert wurde, erklärte, dass der Beschluss rechtskräftig sei. Im Juni an der Frauenzentrale GV wird der Rücktritt rechtsgültig.

Es wird erstmals über die Möglichkeit einer Abendsitzung diskutiert. Die Nachmittagsitzungen werden aber bevorzugt.

Die erste Erstkommuniontagung fand statt.

1978

Protokoll vom 27. Juni 1978

„Der AKF ist in die IG der Erwachsenenbildung aufgenommen worden“.

1979

Der Mitgliederbeitrag wird von Fr. -.50 auf Fr.1.- erhöht.

Protokoll vom 28. März 1979

Rückblick auf die GV: *„Negative Feststellungen: Die Berichterstattung im AV war nicht befriedigend, da vor allem die Arbeit des AKF gar nicht erwähnt wird. Der Titel im Brugger Tagblatt darf schlicht mit dem Wort „blöd“ bedacht werden! Schlussfolgerung: in Zukunft werden die Berichte selber geschrieben, auch wenn sie dann nicht am nächsten Tag erscheinen.“*

Anmerkung der Schreiberin: die GV war wie immer interessant!

Der Jahresbericht war bisher sehr bescheiden in seiner äußerlichen Gestalt und soll neu in Form eines Büchleins erscheinen.

1980

Protokoll vom 9. April 1980

„In jeder Sitzung wird ab jetzt konsequent eine Pause eingeschaltet – dies soll die Sitzung von privaten und weiteren, die Allgemeinheit nicht betreffenden Gespräche entlasten. Die Sitzungen müssen speditiver und gestraffter abgewickelt werden.“

Im Jahresprogramm geht es um Firmtagung, Erstkommuniontagung, Kurse für freiwillige soziale Arbeit, Kontaktabend, Vernehmlassung, Besinnungstag, Bezirkstagungen, Vorstandstagungen, Tagung für alleinstehende Frauen und Weltgebetstag.

Ab 1980 finden 10 Vorstandssitzungen im Jahr statt.

1981

Es wird das erste Mal das ehemaligen Treffen organisiert. Eingeladen sind ehemalige Präsidentinnen und alle Vorstandsmitglieder.

Protokoll vom 14. April 1981

„7.4 Verwendung altem AKF Papier!

Es soll nur noch für vorstandsinterne Zwecke aufgebraucht werden. Tagungsprogramme werden in Zukunft alle einheitlich von Sekretariat hergestellt. Anmeldetalons für offene Tagungen können mit der entsprechenden Einsendung auch in Pfarrblätter und Zeitungen gedruckt werden. Die Pfarrämter sind nicht extra zu bedienen mit unseren Tagungsprogrammen. Präsidentinnen sollen dies besorgen (Papierflut in den Pfarrämtern – Papierkorb! Verteuerung!“

Die Arbeitsgruppen wurden neu eingeteilt: Gruppe Soziale Aufgaben, Gruppe Kirche, Gruppe Staat, Gruppe Erwachsenenbildung.

1982

70. GV vom AKF. Wir dürfen die 104. Mitgliedersektion aufnehmen. Der Einzelmitgliederbeitrag wurde von Fr. 10.- auf Fr. 20.- erhöht.

Frau Höchli-Zen Ruffinen, Baden, tritt als SKF Präsidentin zurück.

1984

Ein Vorschlag für nach der GV: Es soll Tradition werden, dass jeweils nach der GV aktive und ehemalige Vorstandsmitglieder sich in ungezwungenem Rahmen zum Nachessen treffen.

1985

Hanna Furtwängler wird in den SKF Vorstand gewählt.

Protokoll vom 28. Oktober 1985

„Voranzeige für 1987: im Jubiläumsjahr 75 Jahre AKF. Mit dem AKF im Hl. Land (28. September – 8. Oktober) H. Furtwängler hat schon ein provisorisches, vielversprechendes Programm ausarbeiten lassen. Gesucht wird ein geistlicher Begleiter: mit Verständnis für AKF und heutigen Frauen, mit Gabe, spontan und persönlich Momente der Besinnung am richtigen Ort einzufügen; Bibelkenntnisse vorausgesetzt, Israelerfahrung ist nicht nötig.“





1986

Protokoll vom 6. März 1986

„Traktandum 5: Wegen Schneefall und Grippe fand die Sitzung nicht statt.“

Erstkommunion Tagung weist großes Defizit aus, man ist der Meinung, es ist aber gut investiertes Geld.

1987

Es wurden sehr gute Bezirkstagungen durchgeführt und trotzdem ist es für den Vorstand schwer Frauen zu finden.

Die Jubiläums-GV findet in Rheinfelden statt. Sie war eindrücklich und wunderschön. Dem AKF sind

100 Sektionen angeschlossen. Es folgt ein Bericht über die AKF Jubiläumsreise nach Israel.

1988

Der Protokollablauf ändert. Neu werden aus den Vereinen stark berichtet und aus den AG Staat, AG Kirche, AG Medien, AG Frau und Gesellschaft, AG soziale Aufgaben, aus den Tagungen Alleinerziehende + Bezirk, Muttertagsfonds, dem KV SKF und der FMG.

Das gesprochene Geld vom Muttertagsfonds (MF) wurde zum Teil persönlich überbracht. Nach jahrelanger Absage, eine SKF DV im Aargau durch zu führen, hat der Vorstand für 1990 sein OK gegeben.

1989

22

Die Gesuche für den MF nehmen immer mehr zu. Inzwischen werden an jeder Sitzung 2 bis 4 behandelt und Geld gesprochen. Gesuche kommen von: Privatpersonen, Caritas, Sozialämtern, Pfarrer, IGEB, Beratungsstellen, Ortsvereinen... Es stehen in der Regel 3 Sätze im Protokoll: Von wem das Gesuch kommt, um was es geht und welcher Betrag verteilt wird.

1990

An der DV werden die Statuten geändert und die ersten Ehrenmitgliedschaften verteilt.

Es werden die Sitzungen neu strukturiert, damit sie nicht mehr so wahnsinnig lang gehen und es wird eine Pause eingelegt. Neu gibt es ein Infoblatt zu den Traktanden.

Die SKF DV fand in Baden 2 Tage lang statt.

1991

Am 26. August 1991 wird erstmals der Verkauf des SANITAS Sanatoriums an eine niederländische Sanatoriums-Trägerschaft erwähnt im Infoblatt.

1992

Der Kampf ums Sanitas Geld fing an.

Protokoll vom 19. März 1992

„Traktandum 6: Ab 1968 Frau Jann, unsere Vertreterin, 5 Stimmen. Ab GV 1971 Frau Melanie Abt (AKF). Hätte alle 4 Jahre wiedergewählt werden sollen. Von diesem Zeitpunkt an wissen wir allerdings nichts mehr. Wir wollen das Mandat zurückfordern. Es wäre nützlich, einen Anwalt für weitere Abklärungen beizuziehen. Elisabeth Sailer fragt Herrn Dr. Wendolin Stutz an, ob er für uns diese Abklärungen machen würde.“

Der Muttertagsfonds ist steuerbefreit. Im Infoblatt hat es einen Auszug aus dem Bericht des Steueramtes des Kt. Aargau.

1993

In den Protokollen wird erstmals die DV erwähnt, bisher schrieben alle GV.

Das Recht auf das Sanitasgeld läuft auf Hochtouren, Dr. W. Stutz und die Vorstandsfrauen sind stark damit beschäftigt. Die Frauenverbände TG/SG/ BS und die Tbc Liga Nidwalden haben sich dem AKF angeschlossen.

Es zeichnet sich schon jetzt ab, dass auf das Wahljahr 1995 8 Frauen den Vorstand verlassen werden. Sie sind schon lange dabei und daher ist es verständlich.

1994

Arbeitsgruppe Staat und KV: Es wird ganz stark über die aktuellen Abstimmungen und was in der Politik aktuell läuft, diskutiert und Empfehlungen veröffentlicht.

Das Sanitas-Geld wurde überwiesen und während des ganzen Jahres ist man am Abklären, wie es am besten angelegt wird.

Laut Protokoll vom 28. Juni sollen sich die Frauen nach der Suche für 2 - 3 Frauen in die Kommission Muttertag und für 3 Frauen in die Kommission Sanitas machen.

Die AKF Kerzen können in Zukunft nicht mehr vom Kloster Hermetschwil hergestellt werden, es wird eine neue Lösung gesucht.

1995

Da der Vorstand mit so guten Fachfrauen besetzt ist, wird die Bezeichnung „Arbeitsgruppe“ per sofort in „Fachgruppe“ umgewandelt.

Ab dem 24. August 1995 finden die Sitzungen nicht mehr im Roten Haus oder Pfarreisaal Brugg statt, sondern von der Migros Clubschule Brugg wird dem AKF jeden Monat ein Raum gratis zur Verfügung gestellt, welchen er auch gerne nutzt.

1996

Erstmals wird zu Beginn der Sitzung eine Befindlichkeitsrunde eingeführt.

Caroline Meier-Machen wird in den SKF Vorstand gewählt.

1997

Die Landeskirche erhöht ihren AKF Beitrag von Fr. 30'000.- auf Fr. 50'000.-.

Seit Beginn des AKF findet die DV immer im Roten Turm in Brugg statt, da der Rote Turm geschlossen wird, findet die DV zum ersten Mal in Lenzburg statt.

Hanna Furtwängler tritt aus dem SKF zurück!

1. AKF Frauenpreis geht an das Frauenhaus Brugg. Preis: Fr. 25'000.-

Weil keine Bezirksdelegierte gefunden wurde, werden die Bezirke Laufenburg und Rheinfelden zusammengelegt. Auch Baden und Brugg ist nur noch eine Frage der Zeit.

1998

Nachdem die FrauenLandsGemeinde schon Tagungen durchgeführt hat, wird nun der Verein gegründet mit einem Einsitz vom AKF, genauso wird der Verein Winterhilfe gegründet und auch da hat der AKF ein Sitz zu gut. Beide werden selbstverständlich vom AKF besetzt.





1999

Neu werden die Vorstandssitzungen im Pfarrzentrum Windisch abgehalten.

Die Bezirke Baden und Brugg werden zusammengelegt.

Die erste Rohfassung eines Infobulletins von AKF wird an die Sitzung gebracht. Der Name regt an einer Vorstandssitzung zur Diskussion an. Letztendlich ist an der DV 1999 das erste „aktuell“ erschienen als 0 Nummer!

2000

Der „Doku Ordner“ für den Kantonalvorstand und der „WieWo“ Ordner für die Ortsvereine werden als Hilfsmittel in der Verbands-/Vereinsarbeit erarbeitet, zusammengestellt und verteilt.

Johanna Gerhard stellt sich für den SKF zur Verfügung.

2001

Die ersten Muttertagsfonds-Karten werden gedruckt und verkauft. Dies ist der Beginn einer neuen Einnahmequelle für den Muttertagsfonds.

Ein Einelternwochenende wird durchgeführt und ist ein voller Erfolg.

2002

Der Frauenpreis wird von Fr. 25'000.- auf Fr. 20'000.- herab gesetzt, damit die Kommission Sanitas die Möglichkeit hat auch andere gute Projekte zu unterstützen.

24

Protokoll vom 17. Januar 2002

Der Kirchenrat hat beschlossen, dass der AKF ab 2002 wie alle anderen Organisationen behandelt wird und in Wislikofen die gleichen Konditionen gelten, wie für andere kirchliche Gruppen.

Der erste Sternmarsch findet statt.

2003

Protokoll vom 27. Februar 2003

Steuerbefreiung: Der Rechtsdienst des Steueramtes des Kt. Aargau hat den AKF informiert, dass er steuerfrei ist.

Der Kantonalvorstand ist nach der Delegiertenversammlung massiv geschrumpft, statt 14 sind jetzt nur noch 9 Frauen.

2004

Für die Hintergrundarbeit (Küche) an der Delegiertenversammlung wird Martha Frey, Lenzburg angefragt und bis heute, 2012, macht sie dies jedes Jahr.

Es wird für dieses Jahr keine Präsidentin oder Co-Präsidentinnen gefunden und ein Kantonalvorstandsmitglied, Irmeline Gehrig, macht diesen „Job“ ad Interim.

2005

Es lässt sich wieder ein Co-Präsidium wählen, Vreni Casagrande und Doris Sartor.

Da sich die Kantonalvorstandsbeteiligung noch nicht gebessert hat, werden die Fachgruppe Medien, Frau und Gesellschaft, und Soziale Aufgaben aufgelöst und die Fach-

gruppe Gesellschaft gegründet. Somit hat der AKF neu eine FG Staat, FG Kirche und eine FG Gesellschaft.

Im Dezember stirbt Aura Grubenmann, die Regionalvertreterin aus dem Osten völlig überraschend.

2006

Auch die Bezirke sind vom Kantonalvorstandsschwund betroffen und somit werden die Bezirke in Regionen eingeteilt. Neu heißt es Region Norden / Süden / Westen und Osten und die Bezirksdelegierten heißen neu Regionalvertreterinnen.

Der Kantonalvorstand bemüht sich um ein einheitliches Auftreten was sichtbar sein sollte und lässt sich einen blauen Seidenschal mit AKF Logo drucken.

Für die austretenden Ortsvereinsvorstandsfrauen gibt es neu auf Wunsch eine Gratismitgliedschaft für ein Jahr im AKF.

Der AKF bekommt eine (neue) Homepage!

2007

Es wird immer noch stark nach Vorstandsfrauen und Fachgruppenfrauen gesucht, ansonsten läuft der AKF in normalen Bahnen.

Es wird eine Projektgruppe zusammengestellt mit dem Thema „OV im Rampenlicht“ für die nächsten 3 Jahre ist das Augenmerk auf die 80 Ortsvereine gelenkt und wie der AKF sie gezielt unterstützen kann. Dafür ist eine Tagung eingeplant von der die Ortsvereine profitieren können unter anderem mit Austausch was läuft gut im OV und was weniger und wie können wir uns gegenseitig, oder der AKF uns helfen?

2008

Am 27. Mai 2008 findet im KuK in Aarau die SKF Delegiertenversammlung statt, die der AKF ausrichtet.

Die Kantonalvorstandsmitglieder bekommen eine eigene Visitenkarte.

2009

Kurse und Tagungen müssen immer mehr abgesagt werden da die Teilnehmerzahlen stark abgefallen haben. Der AKF versucht zusammen mit dem SKF und der Landeskirche die Kurse gemeinsam auszuarbeiten und anzubieten, um nicht einander die wenigen Teilnehmer noch weg zu nehmen.

2010

Die ersten Vorbereitungen und Ideenbörsen für das 100 jährige Jubiläum laufen.

2011

Die Co-Präsidentinnen legen eine Klausur ein, um Rückblick - Gegenwart - Zukunft vom AKF zu besprechen.

Die Vorbereitungen fürs Jubiläum laufen auf Hochtouren. Alle Frauen sind motiviert dabei und viele Ideen werden verwirklicht, z.B. bekommt jede Frau vom Kantonalvorstand eine „AKF Handtasche“ (Schwarz-grau-blau mit Logo) damit sie ihre Utensilien während des Jubiläumjahres immer dabei hat.



Am 25.10.2011 fand in Bremgarten die „Kick off“ Veranstaltung zum Jubiläum statt. Thema war „Rückblick des AKF und Bremgarten“ mit Brigitte Glur, Luzern als Referentin und Irma Martin als musikalische Begleitung.

2012 100 Jahre AKF

Alle Ortsvereine (80) werden an ihren Generalversammlungen vom Kantonalvorstand besucht und mit einer Jubiläumskarte (Karte mit Rosensujet) für alle Mitglieder, überrascht.

Am Schalttag, 29. Februar 2012 „schenkt“ der AKF einen Besinnungstag in Wislikofen.

Die Jubiläumsdelegiertenversammlung findet in Lenzburg statt. Am Morgen wird ein Jubiläumsgottesdienst abgehalten mit dem Bischof Felix Gmür als Zelebrant und als Gäste dürfen wir den Landammann Urs Hoffmann, die Bundesrätin Doris Leuthard und die SKF Präsidentin Rosmarie Koller begrüßen. Die Lenzburger Kirche ist bis auf den letzten Platz besetzt und an der anschließenden DV nehmen ca. 250 Frauen teil.

Am 2.6. findet im KKL Luzern das grosse SKF-Jubiläumsfest statt.

Am 13.6. feiert der AKF zusammen mit den OV's Hellikon und Wegenstetten (beide 100-jährig) seinen Gründungstag. (Geschenk an diese OV's: je ein Apfelbaum)

Zum Besuch bei Rosen Huber am 25.6. sind genau 100 Frauen gekommen.

Vom 24. - 26.8. reisten 90 Frauen aus der ganzen Schweiz zur Heiligen Elisabeth nach Thüringen. Eine Reise, die der AKF organisiert und zusammen mit dem SKF und KV BS ausgeschrieben hat.

Die Regionalkonferenz findet am 13.9. in Aarau statt. Der OV Aarau feiert ebenfalls 100-Jahr-Jubiläum. (Geschenk an OV Aarau: Gutschein für Fr. 100.- der Sozialfirma „Trinamo“).

26

Die Kommission Sanitas hat an Stelle des Frauenpreises ein Buch herausgegeben. In diesem haben 60 Frauen Beiträge geschrieben. Die Bilder dazu wurden in der Bänderfabrik Spyk AG in Herznach gemacht. Die Vernissage fand am 9.11.2012 ebenfalls bei Spyk AG in Herznach statt. Der Titel des Buches: „unbändig - Was Frauenbände bewirken“.

Der Abschluss des Jubiläumsjahres ist am 12.12.12 mit dem 10. Sternmarsch nach Windisch. In Windisch bekommt die Pfarrei einen Sitzbank geschenkt vom AKF als Dank für das jahrelange Gastrecht in den Räumlichkeiten des Pfarreizentrums.

